

## VORWORT

Zur frühbyzantinischen Architekturplastik, also vornehmlich zu der, die für den Schmuck der Kirchen des 4.–6. Jahrhunderts vorgesehen war, sind in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Veröffentlichungen erschienen, die unsere Kenntnisse von ihr erheblich erweitern. Neben den Arbeiten, die sich mit der Ausstattung einzelner Bauten oder mit Sammlungsbeständen beschäftigen, sind es solche, die einen Überblick über die Entwicklung und die Veränderungen in der Steinplastik bieten. Die Kapitelle nehmen darunter – wegen ihres reichen Dekors, der zu kunsthistorischen Beurteilungen einlädt, und wegen ihres Aussagewertes für die Baugeschichte – einen besonderen Platz ein.

In der vorliegenden Untersuchung gehe ich auf diejenigen Kapitelle ein, die den Hauptkapitellen der justinianischen Hagia Sophia von Istanbul, also ganz exzellenten und oft mit Bewunderung genannten Steinmetzarbeiten, im Schmuck und in der plastischen Ausformung nahesteht. Meine Absicht ist, die verwandten Skulpturen möglichst vollständig in bildlichen Übersichten und in einem interpretierenden Katalog zusammenzufassen, die Kapitelle aus dieser Zeit bekannter zu machen und für Studienzwecke zur Verfügung zu stellen. Darunter sind Gruppen von Kapitellen, die, nebeneinander betrachtet, eine Vorstellung vom Säulenschmuck der Bauten des mittleren 6. Jahrhunderts geben.

Um geeignete Wiedergaben von den Skulpturen und Auskünfte über sie für die systematische Erfassung zu erhalten, habe ich viel Geduld aufgewandt, und einige Fotos und Notizen von mir sind dreißig Jahre alt und älter. Durch die Bereitschaft meiner Kollegen, mir ihr Material zur Verfügung zu stellen, konnte ich die Dokumentation vervollständigen. Besonderen Dank möchte ich darin Herrn U. Peschlow und Herrn Th. Zollt aussprechen, von denen ich vorzügliche Unterlagen erhalten habe. Mit weiteren Fotos und mit Auskünften haben mir die Herren R. Brüx, J. Christern (†), M. Dennert, Ch. Ewert, P. Grunwald und Ph. Niewöhner geholfen. Mein Dank für ihren Beistand richtet sich auch an die Procuratoria von San Marco, Venedig, unter ihrem Proto, Herrn Architekten E. Vio. Die Aufnahme der Arbeit in die genannte Buchreihe ist ein großes Zuvorkommen mir gegenüber, und ich danke dafür den vier Herausgebern, insbesondere Herrn J. G. Deckers.

In der Finanzierung des Buchdrucks wurde ich von mehreren Seiten aufs freundlichste unterstützt. Mir haben darin Herr G. Krebs, Stuttgart, und Herr Bundesrichter M. Löwisch, Freiburg, ihre Hilfe zukommen lassen. Mein Dank geht vor allem an Frau Gertrud Rascher, Rahden, für ihre großzügige Spende, ohne die das Vorhaben nicht zustande gekommen wäre. Des weiteren danke ich dem Verlag, Frau Ursula Reichert und Frau Dr. Sigrun Kotb für redaktionelle Arbeiten. Somit kann die Arbeit in ansehnlicher Gestalt erscheinen. Es ist hier also vielerlei Dank zu sagen.